# Laudatio für Dr. Thomas Rucker anlässlich der Verleihung des Förderpreises der DGfE

*Malte Brinkmann*

Thomas Rucker legt in seinem 2014 erschienenen Artikel „Erkenntnisfortschritt durch Problematisierung, oder: Über das Verhältnis von ‚Bildung' und ‚Subjektivation'" eine theoretisch anspruchsvolle und präzise formulierte Studie vor. Er macht den wissenschaftstheoretischen Ansatz der Komplexitätsforschung für einen Vergleich bildungstheoretischer Positionen fruchtbar und kann schließlich einen Ausblick auf eine kritische und erfahrungsbezogene Bildungstheorie geben. Rucker geht von dem Problem aus, dass in unserer ausdifferenzierten Disziplin und Profession weder von einem einheitlichen Gegenstand noch von einer einheitlichen Theorie ausgegangen werden kann. Die Alternative bestehe nun darin, dass im Sinne eines „problematisierenden Vernunftgebrauchs" (Jörg Ruhloff) unter der Perspektive der Komplexitätsforschung (Elmar Anhalt) jede theoretische Position von einer anderen Warte aus kritisierbar ist und mit Alternativen konfrontiert werden kann. Mit anderen Worten: Positionen lassen sich aus anderen Perspektiven variierend und kritisch betrachten und mit Alternativen konfrontieren. Daraus eröffnet sich ein Problemraum, aus dem neue Perspektiven generiert werden können.

Diese Bewegung führt Rucker überzeugend und innovativ am Beispiel unterschiedlicher pädagogischer Lektüren poststrukturalistischer Theorien vor. Im Anschluss an Foucault und Butler wird Bildung einerseits als Subjektivation (nach Norbert Ricken) und andererseits als Entsubjektivierung (nach Hans-Christoph Koller) diskutiert. Diese bildungstheoretischen Zugänge werden in ihren Differenzen problematisiert, die Desidarate jeweils deutlich markiert und vor dem Hintergrund des bildungstheoretischen Diskurses variiert. In einem Ausblick weist Rucker mit Bezug auf Foucault Bildung als einen durch Erfahrung und Kritik vermittelten Prozess relationaler Selbstvergewisserung und -bestimmung aus, an dem sich pädagogisches Denken und Handeln orientieren könne.

Die Jury ist sich einig darin, dass Thomas Rucker einen überzeugenden, kritischen und innovativen Beitrag für eine bildungstheoretische Grundlegung im Horizont von Macht, Körper, Erfahrung und Kritik geleistet hat. Der Streit der Theorien und Modelle in der Erziehungswissenschaft wird so nicht als Versagen oder Hindernis, sondern als Chance für die Ausarbeitung einer zeitgemäßen Theorie der Bildung gesehen – ob allerdings zum Erkenntnisfortschritt unserer Disziplin, das können junge Wissenschaftler wie Thomas Rucker noch in Erfahrung bringen.